

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Am Sonnabend hat bei Kiel in Anwesenheit des Kaiser Wilhelm, höchster und hoher Gäste, sowie eines russischen Geschwaders ein großartiges Flottenmanöver stattgefunden; Abends wollte sich der Kaiser mittels Extrazuges nach Baden-Baden begeben, woselbst die Ankunft am Sonntag Mittag erfolgen sollte. — Kaiserin Augusta, welche vorige Woche nach Baden-Baden übersiedelte, hat daselbst die Badefur begonnen; die Besserung ihres Zustandes macht erfreuliche Fortschritte, so daß die, wenn auch nur eingeschränkte Theilnahme der hohen Frau an den badischen Hochzeitsfeierlichkeiten in Aussicht genommen werden dürfte.

Der Stand der Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle dürfte sich bald klären. Herr von Schöber, der am Mittwoch eine einstündige Audienz beim Papste hatte, befindet sich bereits auf der Reise nach Berlin.

Wie verlautet, wird im Reichsamt des Innern an einem Gesegentwurf, betreffend die Regelung des Auswanderungswesens gearbeitet; namentlich soll es sich dabei um die Regelung des Geschäftsbetriebs der Auswanderungsagenten handeln.

Prinz Wilhelm von Preußen erhielt auf dem Wandersfelde bei Ijehoe seine Ernennung zum Major. Der deutsche Reichs-Kommissar bei der Weltausstellung in Melbourne, Professor Neuleuz, ist am Freitag früh nach einer Abwesenheit von nahezu 15 Monaten in Berlin wieder angekommen.

Anlässlich der großen Herbstmanöver auf dem Festlande ziehen die „Times“ eine Parallele zwischen der französischen und der deutschen Heeresmacht. Frankreich habe es nicht einmal verstanden, die notwendigen Truppen zu der kleinen Tunis-Unternehmung an Ort und Stelle zu bringen, und dazu sei es mit der Kriegsführung in Afrika nicht unbesonnen. Es habe aber nicht vermocht, aus seiner großen territorialen Militärmasse ein bewaffnetes Expeditionscorps anzulesen, wie England in seinem afghanischen Kriege, seinem Zulufeldzuge und seinem Transvaal-Kriege gethan. Ein Heer, welches nicht in Bewegung gesetzt und gehandhabt werden könne in dem Augenblicke, wo man seiner bedürfe, sei am nichts besser, als ein Körper ohne Leben. Die Deutschen verstanden das; ihnen sei das Leben mehr als der Leib.

Oesterreich. Dem Kaiser Franz Joseph stehen Großvaterfreuden bevor. Er empfängt jetzt täglich mehreremale Telegramme, die ihn über das Befinden seiner Schwiegertochter, der Kronprinzessin Stefanie, unterrichten.

Die Verhandlungen gegen die drei Hauptbetheiligten an den Kuchelbader Erzessen gegen die dort versammelt gewesenen deutschen Studenten haben am Donnerstag in Prag begonnen.

Frankreich. In Tunisien ruht es doch herzlich schlecht. Die landenden Truppen haben kein Wasser; in Tunis selbst fürchten die Europäer den Ausbruch der Volkswuth — eine Besetzung der Stadt wird sich kaum umgehen lassen. — Die Franzosen machen mit den ausständischen kurzen Prozeß; die Gefangenen werden fusillirt. — Eine Truppenkolonne unter dem Obersten Sabatier soll bei Jaghuan von ausständischen umzingelt sein. Die amtlichen Mittheilungen darüber sprechen sich nicht deutlich aus. Die französischen Zeitungen fordern von der Regierung volle Offenheit. — In Tunis wäre es beinahe zu einer Revolte gekommen; zwei französische Offiziere wollten den Eingang in die Stadt erzwingen, der ihnen von den Posten verweigert wurde. Das Volk mischte sich ein und zwang die Offiziere zur Flucht.

Griechenland. Die griechischen Truppen haben nunmehr sämtliche Gebietsheile, die die Türkei vertragmäßig an Griechenland abzutreten hatte, ohne weitere Zwischenfälle besetzt und somit ist endlich die griechisch-türkische Grenzfrage als gelöst zu betrachten.

Afrika. Der „Zwischenfall“ in Kairo wird von den Mächten als beendet angesehen, d. h. man erkennt die durch die Emeute geschaffenen Thatsachen als zu Nicht bestehend an. Oberst Pascha hat ein neues Ministerium gebildet, die ausständischen Obersten haben ihm ihre Unterwerfung schriftlich versichert und damit ist die Sache beendet — bis auf einen Punkt: nämlich in der Provinz Sudan ist eine neue Empörung ausgebrochen.

Costümfest der deutschen Kunstgenossenschaft zu Weissen.

Das gastliche Weissen hatte am letzten Freitag sein bestes Festgewand angelegt. Die Häuser am Elbquai, die Brücke, die Thürme der Stadt und vor Allem die

altbewährte Albrechtsburg waren reich besetzt und deren architectonische Linien verschwanden förmlich unter Blumengewinden, Guirlanden und Teppich-Decorationen. Ganz Weissen war auf den Beinen, von nah und fern waren zahlreiche Menschenmassen nach Weissen gewandert, um das sich entrollende blendende Schauspiel zu genießen. Ein wahres Menschenmeer hatte sich am Weisner Elbquai und auf der dortigen Brücke zusammengefunden.

Mit Kanonendonner und brausendem nicht endenwollendem Jubel des Volkes wurden, wie wir dem „Leipz. Tagebl.“ entnehmen, die deutschen Kunstgenossen mit ihren Gästen bewillkommnet. Ritter und Herolde und Rathsherren der Stadt Weissen empfingen die Landenden. Langsam ordnete sich der Zug. Denselben eröffnete eine Schaar Weisner Turner. Diesem folgte ein Herold in den sächsischen Farben auf reichgeschürtem Kofse. Dahinter kam die Bürger Bergcapelle in ihrer kleidsamen Parade-Uniform. Zwei Fähnlein Landknechte (grün-roth, blau-roth und dunkel-roth, mit breiten federgeschmückten Barets und angethan mit Ledertoller) führten geharnischte Ritter. Den Zug der Patricier, Rathsherren, Bürger etc., welchem ein Patricier Weisens zu Pferde vorausritt, eröffnete Baurath Morhes (Leipzig) mit Gattin, welche Ersterer portraitähnlich nachgebildet die Figur des Hieronymus Lotter, des Erbauers des Leipziger Rathhauses, darstellte. Das zweite Paar in dieser glänzenden Abtheilung des Zuges waren Architect Rich. Hofmann (Leipzig) und Gattin, den Steinmetzmeister des Leipziger Rathhauses Hans Sped samt Ehegattin darstellend. Hinter den Patriciern folgte die prachtvolle Fahne der Kunstgenossenschaft, umgeben von Herolden und Landknechten. Einen prächtigen Anblick gewährte die colossale Figur des amerikanischen Generals Wils. Seine als Wils von Verlichingen mit der eisernen Hand, getragen von einem ebenso massigen weißen Percheronhengst, angethan mit goldstrotzender rother Schabrake und ebensolchem Geschirr. Zwei Kojububen führten den feurigen Gaul am Zügel.

Die Nichtcostümirten bildeten einen geschlossenen Zug, an jeder Seite begleitet von acht Herolden mit weißen Stäben.

Die Fortsetzung des imposanten Aufzuges bildeten 6 Trommler, zwei Fähnlein Landknechte in derselben Tracht, wie vorher beschrieben, geführt von geharnischten Ritters, sowie ein Jagdzug (Jäger in grünem Wams mit ledernem Achselfeller, buntgestreiften Tricots, hirschlebern Stiefeln, grauer Filzstappe mit Adlersfedern), welchem mehrere berittene Jäger vorausritten. Unter den Berittenen befand sich ein historisch getreu costümierter Falkonier auf prächtig geschürtem Braunen und auf der Faust einen lebendigen Falken tragend. Den Schluß machte ein mit vier riesigen Ochsen bespannter altdeutscher Wagen mit Wägern und Wägerinnen, über denen sich eine rebenumrannte Laube erhob.

Einen überraschend schönen Anblick bot der Weisner Marktplay mit seinem vielen wappengeschmückten und besagten Masten, die unter sich durch Laubgewinde verbunden waren. Das alte Rathhaus mit seinen altgothischen spigen Giebeln und Altanen war mit Guirlanden und Fahnen decorirt. Alle Häuser am Markte hatten reichen Fahnen- und Blumenschmuck angelegt. Auf den mittleren Balken des Rathhauses war die Weisner Stadtcapelle unter der Direction des 1. Musikdirectors Hartmann in altdeutscher Tracht aufgestellt, welche Weissen längst verklungener Zeiten aufspielte.

Vor dem Rathhausportale hatte eine Gruppe Weisner Jungfrauen in der kleidsamen Grichtentraut Aufstellung genommen. Auf der Freitreppe des Rathhauses stand der Rath von Weissen mit seinen Gewappneten.

Nachdem der Festzug auf dem Markte Quarté formirt hatte, ertönte eine Trompeten-Janjare. Unter lautloser Stille der zahllosen Menschenmenge hielt hierauf Bürgermeister Ditschberg in der Tracht der Weisner Rathsherren des 16. Jahrhunderts, geschmückt mit der goldenen Gnadenkette, folgende Ansprache:

Ehrsame Herren, deutsche Männer! Wir Bürgermeister und Rat zu Weissen, waren mit wenig erschrocken, als wir vernahmen, es jöge eine große Menge Volks auf unsere Stadt, moßen wir die Absicht, ob es eine feindliche oder freundliche? nit konnt'n. Nunmehr aber sind wir genugsam unterrichtet, was für Art Leute es sind, die in hellen Haufen allhier antommen. Es sind die Männer, so da in den Bauhütten gelernt haben, Gebäude, beides, geistlich und weltlich herrlich zu errichten, auch klug und fein auszuführen, und alle und jegliche Bildnisse zu malen, zu meißeln, zu gießen, zu schnitzen also daß, so man es siehet, sich ob solcher

Kunst männiglich verwundert und das Herze aufgethet einem Jeden, der da sehen kann, und daß der Name des deutschen Volkes ist berühmt worden durch alle Lande und ist ihm keines gleich darin. Sind wir nun benachrichtiget, Ihr seid anher kommen besunders, um die Burg zu beschauen, so unsere gnädigen Herzöge durch den kunstreichen Meister Arnold, den Westfälinger, han aufgerichtet, so haben wir uns darob über die Maßen gefreut und rufen wir, Bürgermeister, Rat und die ganze Gemeine Euch, ehrsame Herren, von Grunde des Herzens ein Willkommen zu, geben auch Euch freies Geleit durch unsere Straßen, ohne das Gebiet des Burgvoigtles, welcher, dirweil er Euch noch nicht kannte, die Burggasse hat mit einem Bollwerk verwahrt; dessen müßet Ihr besondere Erlaubniß han, wird aber wohl nicht fehlen; gedenken wir Euch dann us'm Schlosse ein Willkommen zuzutrinken, so Ihr's annehmt. Allen deutschen Kunstgenossen ein dreifaches Heil!

Namens der deutschen Kunstgenossenschaft dankte deren Vorstand Oberlieutenant von Wils-Dresden mit kurzen Worten für den herzlichen Empfang und brachte sodann auf das Wohl der gastlichen Stadt Weissen ein dreifaches Hoch aus.

Da öffnete sich plötzlich ein die Burggasse abschließendes, mit Thürmen flankirtes Thor, auf dessen Linne zwerghafte Snomen Wache hielten. Herein auf den Markt sprengte mit verhängten Zügeln ein kurfürstlicher Herold und rief, nach dreimaligem Signale der ihm folgenden berittenen Trompeter, mit weithin vernehmbarer Stimme:

Wein Herr und Gebieter, der gnädigste Churfürst, entbietet Euch seinen Gruß und ladet Euch zu seinem Hoflager ein. Seid willkommen!

Nunmehr setzte sich der Zug, geführt vom Herold und seinen Mannen, durch die Burggasse in Bewegung. Die Weisner Magistratspersonen und die Ehrenjungfrauen wurden in dessen Mitte aufgenommen. Als der Zug das neben dem Rathhause aufgebaute Thor der Burggasse passirte, streuten die Snomen auf dem Söller Schneefloeden in Form kleiner Papierstückchen in großen Mengen hernieder, so daß es täuschend aussah, als ob es geschneit hätte.

Auf der Burg angekommen, wurden die Festgenossen von der Linne des Thurmes aus mit Trompetengegenschmetter begrüßt und mit brausenden Hurrahs der dort harrenden Menge empfangen.

Unter einem herrlichen Thronhimmel saß der Kurfürst von Sachsen mit seiner Gemahlin, umgeben von ihrem Hofstaate. Auf einer dicht an die Albrechtsburg angebauten Tribüne war ein Musikcorps, ein zweites auf dem Söller des Thurmhauses aufgestellt.

Ihre Majestäten der König und die Königin, sowie die prinzliche Georg'sche Familie sammt Gefolge hatten auf der Galerie des s. g. Kornhauses Platz genommen.

Der Zug defilirte vor den hohen Herrschaften und nahm sodann, ein Bierel bildend, Aufstellung.

Unter den Klängen alter Weissen nahete sich jetzt ein Triumphwagen mit dem Genius der Kunst, umgeben von den allegorischen Figuren der Malerei, Bildhauerei und Architectur. Der Wagen, welchem Edelwagen wappentragend voransritten, ward von kostbar geschürten Rossen gezogen; standartentragende Herolde schritten neben ihm. Der Genius der Kunst hatte einen goldenen Lorbeerkranz um die Schläfe geschlungen. Nun nahm das mit gewohntem Geschick vom Commissions-Rath Leutrig gebildete Festspiel seinen Anfang. Der Genius begrüßte die deutsche Künstlerschaar in einer schwungvollen Stange und schloß mit einem Hoch auf König, Kaiser und Reich, die Banner wehten, die Musik fiel mit einem Tusch ein und intonirte die Sachsenhymne. Die Ritter aber schlugen mit Schild und Schwert aneinander, just wie in Lohengrin die Edlen von Brabant vor dem deutschen Kaiser. Auf einen Wink des Kurfürsten trat sodann aus dem Kreise der Künstler der Erbauer der Albrechtsburg, Arnold von Westfalen hervor. Herr Baumeister Haltenhof aus Dresden, ein um das Gelingen des Festes wohlverdienter Künstler, stellte in sehr charakteristischer Figur jenen berühmten Architekten vor. In munteren Versen bewillkommnete er den Zug und lud ihn ein, „im Schatten des Burgfriedens auszuruhen“. Er gab dann, ein gedrängte Geschichte des Schlosstaues, den ihm des Herzogs Albrechts fürstliche Gnaden anvertraut und schloß mit einem Hoch auf die deutsche Kunst und die deutschen Kunstgenossen hierauf, nahete sich der Wagen der Wägner und Wägerinnen mit einem großen Stüßsaß Weisner Weines — der Festgabe der Stadt Weissen.

Nach einem Umgang des Kurfürsten und seiner Gemahlin entwickelte sich ein spöhhaftes Turnier gefar-